

STELLUNGNAHME

AGENDA 2030 DARF NICHT AUF DAS ABSTELLGLEIS

Wie kann die Bundesregierung das High-Level Political Forum und den Summit of the Future nutzen, um bei „SDG 2 – Kein Hunger“ – weiterzukommen?

Berlin/Bonn, Juli 2024

Die Agenda 2030 ist das beste und ambitionierteste Dokument, das die Staatengemeinschaft für eine lebenswerte Zukunft aktuell hat. Nach der ersten Hälfte gibt es in Bezug auf „SDG 2 – Kein Hunger“ nur minimalen Fortschritt bei Unterernährung von Kindern, jedoch keine Fortschritte in Bezug auf chronischen Hunger zu verzeichnen. In den ersten Jahren zeigte die Staatengemeinschaft wenig Ehrgeiz in Bezug auf die Umsetzung der SDGs – und seit 2020 traten große Schocks ein: Die Corona-Pandemie, der Krieg gegen die Ukraine sowie immer stärker auftretende Folgen des Klimawandels mit dramatischen Auswirkungen für ernährungsunsichere Länder. Jetzt steht die Weltgemeinschaft und damit auch die Bundesregierung bei SDG 2 vor größeren und teureren Problemen als 2015. Und die Agenda 2030 droht nach dem sehr sichtbaren UN-Halbzeit-Gipfel 2023 in Deutschland wieder zu einem Nebenschauplatz zu werden.

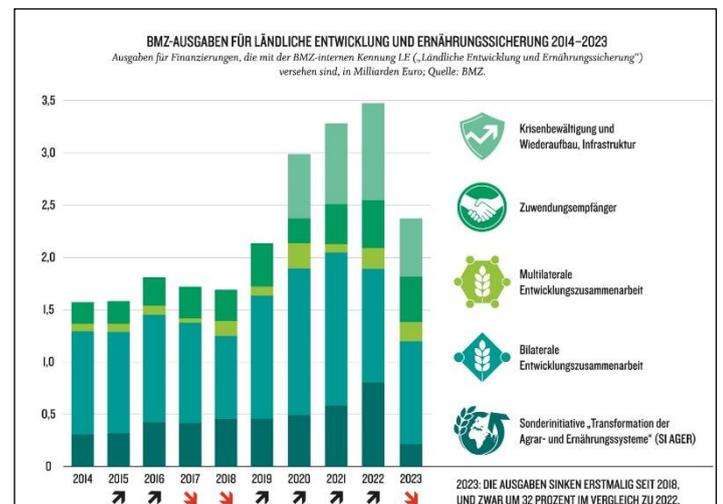
Aber: in diesem Jahr kann und muss die Bundesregierung neuen Schwung in die Agenda 2030 bringen: Das High-Level Political Forum (HLPF) und der Summit of the Future stehen vor der Tür und wollen dafür genutzt werden.

WIE STEHT ES UM „KEIN HUNGER“?

Nur bei 12 Prozent der 17 Nachhaltigen Entwicklungsziele und deren Unterziele (SDGs) ist die Erreichung auf Kurs – und auf dem Weg zum Ziel „Kein Hunger“ werden sogar keine positiven Trends verzeichnet. Laut Schätzungen wird es im Jahr 2030 in absoluten Zahlen sogar mehr Hungernde geben als noch 2015 bei Verabschiedung der Agenda, nämlich mehr als 600 Millionen Menschen.

Die Folgen der Covid-19 Pandemie und des Angriffskriegs auf die Ukraine haben hierzu beigetragen. Aber zusätzlich zerstören Dürren, Fluten, Konflikte und Vertreibungen Teile des Ernährungssystems. Da die meisten von Hunger betroffenen Länder wenig in die ländliche Entwicklung investiert haben bzw. investieren konnten, treffen diese Schocks vor allem hier besonders hart und immer häufiger. Darum können die Bevölkerungen in diesen Ländern schwer Widerstandsfähigkeit aufbauen und es folgen Ernährungskrisen. Beispiele hierfür sind der Süd Sudan, aber auch Haiti, Jemen, Äthiopien und Somalia¹.

Bei akuten Ernährungskrisen ist schnelle, gezielte und idealerweise vorausschauende Hilfe unabdingbar. Die weltweit steigenden Bedarfe in der Humanitären Hilfe² werden gesehen und trotz massiven Kürzungen stark von Geberländern bedient. Leider steht zu wenig Geld für die nachhaltige Transformation der Ernährungssysteme und andere Maßnahmen zur Erreichung der SDGs zur Verfügung. Wie im 31. Kompass, dem Bericht zur Wirklichkeit der deutschen Entwicklungspolitik von Welthungerhilfe und terre des hommes dargestellt, sank in Deutschland 2023 der Posten für Ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung um über 30%.



Grafik 1: BMZ-Ausgaben für ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung 2014-2023³

Um mehr Aufmerksamkeit und Engagement für ländliche Entwicklung zu gewinnen, braucht es Staaten und Entscheidungsträger*innen mit politischem Ehrgeiz und dem Willen, Worten auch Taten und Geld folgen zu lassen. Da die Umsetzung der Agenda 2030 sich letztes Jahr zur Halbzeit noch weit von der Zielgeraden entfernt befand, forderte der UN-Generalsekretär António Guterres einen sogenannten Stimulus von jährlich 500 Mrd. USD jährlich, um die Erreichung der Ziele zu finanzieren–welcher auch von den Mitgliedsstaaten begrüßt wurde. Ob und wie diese Summe realisiert wird, ist absolut unklar. Wenn die deutsche Bundesregierung es mit der Umsetzung der Agenda 2030 ernst meint, muss sie die Agenda sichtbar vom Abstellgleis holen und diese finanzielle Forderung

adressieren, eigene Anteile erfüllen und andere Staaten dazu motivieren, zu folgen.

Denn: Nicht agieren wird immer teurer. Neueste Berechnungen des Zentrums für Entwicklungsforschung (ZEF) der Universität Bonn zeigen, dass es heute dreimal so teuer ist, den Hunger bis 2030 zu beenden, wie es noch 2020 war. Anstelle von 30 Mrd. USD zusätzlich pro Jahr werden jetzt 93 Mrd. USD veranschlagt⁴.

NEUER SCHWUNG FÜR SDG 2

Deutschland und alle Unterzeichnerstaaten sind in der Verantwortung, an der Agenda 2030 festzuhalten und sie weiter voranzutreiben. Daher muss die Bundesregierung die bestehenden multilateralen Foren bestmöglich nutzen: Das High-Level Political Forum (HLPF) und der Summit of the Future können wichtige Beiträge zur Erreichung der Agenda 2030 leisten und SDG 2 neuen Schwung verleihen:

Das **High-Level Political Forum**, welches jedes Jahr in New York stattfindet, ist das einzige internationale Format, das den Fortschritt der Agenda 2030 überprüft. Jedes Jahr stehen in dem Gremium der Vereinten Nationen unterschiedliche SDGs im Fokus – im Jahr 2024 (8.-17. Juli) ist es unter anderem das SDG 2. Das gesamte Forum wird sich in Reden, Side Events und Freiwilligen Staatenberichten (VNRs) mit „Kein Hunger“ beschäftigen. Diesen Moment muss Deutschland nutzen und das eigene Engagement zu SDG 2 überprüfen.

Das HLPF hat seit Jahren den Ruf als schwaches Forum: Es erfährt wenig Aufmerksamkeit von Presse und Zivilgesellschaft und selten erscheinen Minister*innen oder sogar Staats- und Regierungschef*innen. Eine hochkarätigere Teilnahme oder sogar finanzielle Zusagen der deutschen Delegation würden mehr Aufmerksamkeit auf SDG 2 lenken und ein Vorbild für andere Staaten sein.

Definitiv hochkarätig besetzt wird der **UN-Summit of the Future**, der im September 2024 stattfinden wird – Bundeskanzler Olaf Scholz hat seinen Besuch schon angekündigt, ebenso Entwicklungsministerin Svenja

Politische Forderungen

Die deutsche Bundesregierung muss:

Agenda 2030 und das HLPF 2024:

- zur Agenda 2030 und der politischen Erklärung des Halbzeitgipfels 2023 stehen, sich stark für die weitere Umsetzung einsetzen und andere Staaten aktiv auffordern, dem Vorbild zu folgen;
- eine hochkarätige Teilnahme am HLPF sicherstellen und eine ambitionierte Abschlusserklärung vorantreiben;
- auch bei einer schwierigen Haushaltslage in die Umsetzung der Agenda 2030 investieren – und wie vom UN-Generalsekretär zum geforderten Stimulus von jährlich 500 Mrd. USD zur Erreichung der Agenda 2030 beitragen;

Schulze. Die UN-Staaten haben sich zur Aufgabe gemacht, hier den Pact of the Future zu verabschieden. Dieser soll definieren, wie die UN gestärkt werden soll, um zeitgleich die Erreichung der Agenda 2030 voranzutreiben und die UN fit für die Zukunft zu machen.

Ob der Pakt positiv oder negativ besetzt in die Geschichte eingeht, hängt vom Verhandlungsergebnis ab. Von einem Minimalkonsens, der das Potential hat, die Agenda 2030 zu verwässern, bis zu einer tatsächlichen großen Reform der UN-Struktur mit nachhaltigem, beschleunigendem Einfluss für die Agenda 2030 ist alles möglich. Die aktuelle zweite Version des Pakts formuliert konkrete Aktionen in Bezug auf die Erfüllung und Finanzierung der Agenda 2030, wie zum Beispiel die erneute Bekennung zur Agenda 2030 und dem Prinzip „Leave no one behind“ sowie den SDG-Stimulus von 500 Mrd. USD jährlich zu erreichen SDG 2 wird ausdrücklich adressiert: Ernährungssysteme sollen so für Menschen und Planeten transformiert werden, dass allen eine sichere, erschwingliche und nahrhafte Ernährung gewährleistet wird.

Damit diese Punkte eine Chance haben Realität zu werden darf der finale Pakt nicht hinter die oben genannten zurückfallen. Außerdem müssen die Geberländer die Ziele zur Finanzierung der Agenda 2030 vorantreiben. Dafür müssen sie selbst Gelder bereitstellen und sich offen für eine Reform der internationalen Finanzarchitektur zeigen. In Bezug auf SDG 2 ist zu kritisieren, dass das **Recht auf angemessene Nahrung** nicht erwähnt wird. Die Aufnahme würde die menschenrechtliche Perspektive sicherstellen, die staatliche Verpflichtung zu Verwirklichung unterstreichen und nochmals betonen, dass auf dem Weg zur Erreichung von SDG 2 niemand zurückgelassen werden darf..

Quellenangaben:

¹ WFP and FAO. 2024. Hunger Hotspots. FAO-WFP early warnings on acute food insecurity: June to October 2024 Outlook. Rome.

² UNOCHA (2023) Global Humanitarian Overview

³ Grafik 1: Welthungerhilfe, terres des hommes (2024). Kompass – Zur Wirklich der deutschen Entwicklungspolitik 2024, s.13

⁴ von Braun, Chichaibelu, Laborde, Torero Cullen & Baumüller (2024). Ending Hunger by 2030. ZEF Policy Brief No. 48

- einen Fokus auf die Umsetzung von SDG 2 und der Transformation des Ernährungssystems legen – denn das sind die Katalysatoren für die Umsetzung der gesamten Agenda.

Summit of the Future:

- an den Punkten im aktuellen Entwurf des Pact of the Future zur Transformation der Ernährungssysteme und der Erfüllung und Finanzierung der Agenda 2030 festhalten;
- sich für die Aufnahme des Rechts auf angemessene Nahrung in den Pact of the Future einsetzen.

Für weitere Informationen oder Rückfragen:

Lisa Hücking

Senior Policy Advisor

Tel.: 030 288 74930

Email: lisa.huecking@welthungerhilfe.de